

Der Wohlstand in der Europäischen Metropolregion Stuttgart (EMRS) beruht auf Inventionen und Innovationen für Wertschöpfung und Beschäftigung. Mit der großen Breite an Schlüsselbranchen und einer Vielzahl an Kooperationen mit gut vernetzten Hochschulen, Forschungsinstituten und Unternehmen werden in der EMRS Zukunftstechnologien, neue Produkte und Prozesse entwickelt und europa- und weltweit auf den Markt gebracht.

Die EMRS soll weiterhin Zukunftsstandort für industrielle Wertschöpfung sein: Durch Innovation sollen bisherige Absatzmärkte gestärkt, neue geschaffen und Arbeitsplätze generiert werden. Dabei soll der Innovationstransfer in und zwischen regionalen Clustern und Unternehmen weiter intensiviert werden. Start-Ups sind noch gezielter zu stärken und zu vernetzen.

Zugleich ist die Innovationskraft der EMRS bei den verschiedenen Transformationsfeldern einzusetzen. Zukunftstechnologien, Künstliche Intelligenz und verschiedene Smart-City-Anwendungen können einen Beitrag zur resilienten, klimaangepassten Kommunal- und Regionalentwicklung leisten – in der Europäischen Metropolregion und darüber hinaus.

Innovationsstarke EMRS – mit innovationsstarken Teilregionen

In den Transformationsfeldern Green Economy, Green & Smart Mobility, Life Science, Smart Production und Social Innovation haben sich die Mittel für Forschung und Entwicklung (FuE) in der EMRS in den letzten Jahren nahezu verdreifacht¹. Gleichzeitig gibt es in diesen Bereichen in den Teilregionen der EMRS überdurchschnittlich viele anwendende Unternehmen, die neue Technologien und Verfahren praktisch einsetzen. Damit bestehen gute Voraussetzungen, Forschungsergebnisse in konkrete Anwendungen, neue Produkte und wirtschaftliche Wertschöpfung zu überführen.

¹ Ergebnisse des RIT-Monitors der RegioClusterAgentur Baden-Württemberg, Präsentation von Dr. Gerd Meier zu Köcker in der Auftaktsitzung der AGs Wirtschaft und Zukunftstechnologien am 20.11.2025.

Dabei liegen die Stärken der Regionen der EMRS in unterschiedlichen Transformationsfeldern – und sie setzen auch innerhalb der genannten Transformationsfelder unterschiedliche Schwerpunkte, von personalisierter Medizin über Smart Factory bis hin zu Bioökonomie. Die Innovationskompetenzen der Regionen ergänzen sich gut. Wir können voneinander lernen, Synergien nutzen und neue Geschäftsmodelle entwickeln.

Dabei sollte die Innovation nicht nur auf die schrittweise Verbesserung bestehender Produkte, Verfahren und Geschäftsmodelle ausgerichtet sein. Ebenso wichtig ist es, grundlegend neue und auch disruptive Innovationen zu ermöglichen und zu unterstützen – also Lösungen, die bestehende Technologien, Märkte oder Geschäftsmodelle wesentlich verändern, oder durch welche neue Ansätze entstehen können.

Mit den unterschiedlichen Anwendungen von Künstlicher Intelligenz (KI), die bereits alle Industrie- und Wirtschaftszweige durchdringt, erlebt auch die EMRS eine raschere Transformation als je zuvor. KI ist dabei nicht nur Hilfsmittel zur Effizienzsteigerung oder Problemlöser für den Fachkräftemangel. Sie ist ein Querschnittsthema wie die Digitalisierung insgesamt und ermöglicht neue Prozesse, Dienstleistungen und Produkte. Auch im Themenfeld KI ist die EMRS exzellent aufgestellt und wird den Wissenstransfer in die Cluster aktiv fördern.

Potenziale für regions- und clusterübergreifende Zusammenarbeit

Die AG betont, dass die Regionen der EMRS von den Kompetenzen der anderen Teilregionen profitieren können. Sie sollen im Bereich der FuE-Förderung weniger miteinander konkurrieren und gemeinsam das Profil einer forschungsstarken EMRS schärfen. Vorhandene FuE-Infrastrukturen sind intelligent zu nutzen und Kooperationen zu ermöglichen, um u.a. Redundanzen zu vermeiden. Anstatt eines Gießkannenprinzips gilt es, die klaren thematischen regionalen Stärken zu stärken und gemeinsam davon zu profitieren. Mit Blick auf die Diversifizierung der Regionen soll die EMRS dabei offen für neue Technologien und Innovation bleiben.

Narrativ der EMRS als Problem-Löser-Region verankern

Auf den Stärken aufbauend soll auch das Profil der EMRS als Innovationsstandort gestärkt werden. In Bezug auf Unternehmen und Start-Ups soll die EMRS für ihre Offenheit für neue technologische Entwicklungen und Innovationskultur bekannt werden. Das positive Narrativ und der volkswirtschaftliche Nutzen von Forschung, Innovation und Produktion sind auf allen Ebenen zu verankern – zuletzt auch den Bürgerinnen und Bürgern der EMRS gegenüber.

Die AG Zukunftstechnologien empfiehlt den Gemeinden, Städten, Kreisen und Regionen der EMRS:

FuE-Kompetenzen der Regionen bündeln, Innovationstransfer stärken

- Bereits bestehende Einrichtungen für den Wissenstransfer stärker vernetzen, insbesondere mit Blick auf die verschiedenen Transformationsthemen und die FuE-Kompetenzen der Regionen der EMRS

- Überregionalen Austausch zwischen den Clustern fördern, u. a. im Rahmen Regionaler Innovationssysteme (RIS) oder der RegioWin-Leuchtturmprojekte
- Kooperationen zur Transformation der Automobilindustrie im Rahmen der regionalen Transformationsnetzwerke, der bundesweiten Transformationshubs, des Strategiedialogs Automobilwirtschaft sowie der Netzwerke der e-mobil BW unterstützen
- Bereits existierende Angebote wie den Weiterbildungsverbund Region Stuttgart mit „Q-Guide“, „CARS 2.0“-Aktivitäten und andere Transformationsnetzwerke in der EMRS einbinden und regionsübergreifend ausbauen
- Räumliche und virtuelle Ansätze für die Vernetzung von Hochschulen, Unternehmen und Start-Ups und ihrer Kompetenzen entwickeln – z. B. Matching-Apps
- Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Forschung, Politik und Verwaltung für die Stärkung der Innovationsökosysteme optimieren
- Transferangebote stärker auf die Umsetzung und Skalierung von Forschungsergebnissen in Unternehmen, Kommunen und öffentlichen Einrichtungen ausrichten, insbesondere durch Demonstratoren, Reallabore und gemeinsam nutzbare Erprobungsinfrastrukturen

Gemeinsamen Einfluss der EMRS auf die Innovationsförderung des Landes stärken

- Bedarfe der Unternehmen aus den Regionen der EMRS mit Blick auf die Transformationsthemen bündeln und mit gemeinsamem Gewicht dem Land gegenüber kommunizieren

Unternehmen bei der Anwendung von KI regionsübergreifend unterstützen

- Qualifizierungsmaßnahmen, Angebote für die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden und Lehrkräften bündeln und gemeinsam stärken
- Digitalen Kompetenzatlas der EMRS für die Vernetzung der Weiterbildungs-, Förder- und Kooperationsmöglichkeiten in den Teilregionen entwickeln
- Angebote existierender Plattformen wie der regionalen Digital Hubs, Innovationspark Künstliche Intelligenz (IPAI), Cyber Valley oder KI-Allianz Baden-Württemberg einbinden und darauf aufbauen
- Insbesondere KMU mit niedrigschwelligen Transfer-, Erprobungs- und Umsetzungsangeboten bei der Entwicklung KI-basierter Produkte, Services, Geschäftsmodelle und Arbeitsprozesse stärken

Transformation aktiv gestalten – Innovationskraft der EMRS für nachhaltige Kommunal- und Regionalentwicklung einsetzen

- Interaktive Formate zur Vernetzung von Unternehmen, Start-Ups, Städten, Gemeinden und Landkreisen schaffen
- Hackathons und Challenges für klimaangepasste Kommunal- und Regionalentwicklung, nachhaltige Energie- oder Wasserwirtschaft durchführen, mit Accelerator- oder Inkubator-Programmen vernetzen

Profil des Innovationsstandortes EMRS schärfen und stärken

- Raus aus der Defensive: Vorhandene technologische Kompetenzen und Standortvorteile der EMRS auf allen Ebenen kommunizieren
- Ein genaueres Standortprofil für die EMRS und ihre Teilregionen erarbeiten
- Die spezifischen FuE-kompetenzen der EMRS regionsübergreifend im Standortmarketing hervorheben und mit der Standortentwicklung (Flächenbereitstellung für Ansiedlungsanfragen, nachhaltige Energieversorgung – s. Empfehlungen der AG Wirtschaft) verknüpfen
- Klare Abstimmungs- und Kommunikationsstrukturen für die Europäische Metropolregion auch zwischen den Metropolkongressen etablieren, unter der Federführung der Regionalverbände und der Landeshauptstadt Stuttgart und unter Einbeziehung der Innovationsakteure bzw. koordinierender Institutionen

Die AG Zukunftstechnologien empfiehlt dem Land Baden-Württemberg

Kontinuität der FuE- und Start-Up-Förderung sicherstellen

- Dauerhaftere Förderstrukturen für die Kontinuität der „Innovationskeime“ etablieren
- Bürokratie in der Forschungs- und Start-Up-Förderung abbauen, Fehlerkultur stärken
- Innovations- und Start-Up-Förderung sowie Technologie-Transfer nach Marktpotenzial ausrichten
- Kapital zur Skalierung durch die öffentliche Hand als Pilotkunde stellen
- Leistungsprinzip in der Förderung beibehalten
- Bessere Verknüpfung und Kompatibilität der EU-, Bundes- und Landesförderung vorantreiben
- Start-Ups noch stärker und konsequenter mit Mittelstand und Industrie verbinden

Voraussetzungen für Innovation in den Transformationsfeldern durch Basistechnologien und Fachkräfte schaffen

- Automatisierungs- und Produktionstechnik als Basistechnologie für Zukunftsbranchen erhalten
- Fragen nach technologischen Innovationen immer mit strategischer Personalentwicklungsplanung verknüpfen
- Bildung für Innovation bereits in den Schulen stärken
- Aus- und Weiterbildung in Innovationsfeldern vorantreiben

Regionen als Orte und Netzwerke der Innovation unterstützen

- (Regionale) Wirtschaftsförderungen und weitere Intermediäre auch als Innovationsakteure und Impulsgeber wahrnehmen
- Wichtigkeit von Innovationsorten und -räumen in den Regionen beachten, insbesondere für Startups

- Regionsübergreifende Reallabore, Testfelder und Demonstrationsräume aufbauen und gemeinsam nutzen

Innovationsoffenes Mindset ermöglichen und stärken

- Genehmigungsverfahren für – und durch – Innovation beschleunigen
- Praktikable Rahmenbedingungen für die Anwendung von Zukunftstechnologien (z. B. KI) auf Bundes- und EU-Ebene vorantreiben

Die fachliche Leitung der Arbeitsgruppe Zukunftstechnologien übernahmen Norbert Heuser, Landrat des Landkreises Heilbronn und Michael Kaiser, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart.

An den gemeinsamen Sitzungen der Arbeitsgruppen Wirtschaft und Zukunftstechnologien nahmen Vertretende aus den folgenden Organisationen teil: Campus Schwarzwald gGmbH, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, Gemeinde Gärtringen, Gemeinde Starzach, Handwerkskammer Heilbronn-Franken, Handwerkskammer Region Stuttgart, Hochschule Reutlingen, IHK Heilbronn-Franken, IHK Ostwürttemberg, IHK Region Stuttgart, IHK Reutlingen, KI-Allianz Baden-Württemberg eG, Landeshauptstadt Stuttgart, Landratsamt Böblingen, Landratsamt Esslingen, Landratsamt Göppingen, Landratsamt Heidenheim, Landratsamt Heilbronn, Landratsamt Hohenlohekreis, Landratsamt Ludwigsburg, Landratsamt Ostalbkreis, Landratsamt Schwäbisch Hall, Landratsamt Tübingen, Landtag von Baden-Württemberg, Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, RegioClusterAgentur Baden-Württemberg, Regionalverband Heilbronn-Franken, Regionalverband Ostwürttemberg, Stadt Bad Mergentheim, Stadt Bad Rappenau, Stadt Balingen, Stadt Calw, Stadt Esslingen, Stadt Fellbach, Stadt Großbottwar, Stadt Heilbronn, Stadt Kirchheim unter Teck, Stadt Münsingen, Stadt Nagold, Stadt Reutlingen, Stadt Rottenburg am Neckar, Stadtwerke Stuttgart GmbH, Standortagentur Tübingen - Reutlingen - Zollernalb GmbH, Verband Region Stuttgart, WTM GmbH Waiblingen, Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn GmbH, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH, WirtschaftsSenioren Heilbronn e.V., ZD BB GmbH. Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH